

Wenn Klugheit gefragt ist

Daniel 11,33–35 und 12,1–3

Der abschließende Höhepunkt des Danielbuchs enthüllt in den Kapiteln 10 bis 12 einen Überblick über die Geschichte des Gottesvolkes seit dem Ende des Exils. Entsprechend dem apokalyptischen Stil werden die Namen, Landschaften und Ereignisse so umschrieben, dass sie wiedererkannt werden können, ohne aber eindeutig beim Namen genannt zu werden. Die Beschreibung mündet in eine Vorschau auf die Geschehnisse am Ende der Zeiten. Der König vom Norden wird nach Süden ziehen. Er wird ein Götzenbild im Tempel aufstellen und ihn so entweihen. Unterstützt wird er durch die, die den Bund mit Gott verlassen. Aber das Volk Gottes wird am Bund mit Gott festhalten.

11 ³³Die Lehrer des Volkes bringen viele zur Einsicht. Sie werden eine Zeit lang unterdrückt durch Schwert, Feuer, Gefangenschaft und Plünderung. ³⁴Während ihrer Unterdrückung erhalten sie nur wenig Hilfe. Viele schließen sich ihnen an – aber nur zum Schein. ³⁵Von den Lehrern werden einige fallen. Sie werden bis zur Zeit des Endes geprüft, geläutert und gereinigt. Denn bis zur vorherbestimmten Zeit dauert es noch ein wenig.

12 ¹Zu dieser Zeit tritt Michael auf, der große Schutzengel. Er wird für die

Nachkommen deines Volkes eintreten. Es wird eine Zeit der Not sein. So eine Not hat es noch nie gegeben, seit es Völker gibt. Zu der Zeit wird jeder aus deinem Volk gerettet, der in dem Buch aufgeschrieben ist. ²Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele vom Tod aufwachen – die einen zu ewigem Leben, die anderen zu ewiger Schmach und Schande. ³Die Lehrer werden strahlen wie der Glanz des Himmels. Diejenigen, die viele zur Gerechtigkeit geführt haben, werden wie die Sterne für immer und ewig leuchten.

Der Anfang vom Ende

Was Daniel als Zukunftsvision gezeigt wird, ist für die ersten Leser eine Rückschau. Sie waren in der Lage, die als Zukunft geschilderten Ereignisse als Vergangenheit zu erkennen. Was über die Taten des Königs aus dem Norden gesagt wurde, glich dem Auftreten des Seleukiden-Königs Antiochus IV. Dieser

hatte im Zuge seines Eingreifens in einen Streit zwischen mächtigen Familien und Gruppierungen in Jerusalem auch den Tempel in Beschlag genommen. Durch das Aufstellen einer Zeus-Statue wurde das tägliche Opfer unmöglich. Zur Durchsetzung seiner Interessen stützte sich Antiochus IV. nicht nur auf seine

militärische Macht, sondern auch auf die Gruppierung in Jerusalem, die der hellenistischen Kultur gegenüber sehr offen war. Diese war bereit, die Glaubenspraxis an die neue Zeit anzupassen. Bei Daniel werden diese vom Volk und von den Klugen unterschieden. Im ersten Kapitel wurden Daniel und seine drei Gefährten als klug beschrieben. Ihre Treue zu Gott und den Geboten war herausragend. Wer sich gegen die Herrschaft von Antiochus auflehnte, würde zu den Klugen zählen und wie Daniel, Hananja, Asarja und Mischael sein. Die Klugen halten an Gottes Geboten fest und mit den Klugen sollten sich die Leser identifizieren. Im letzten Abschnitt des Danielbuches wurde so nicht nur ein Bogen zum Anfang des Buches geschlagen, sondern auch deutlich gemacht, warum die Geschichte von den vier jüdischen jungen Männern erzählt wurde. Die Vier wurden als Vorbild für den Glauben in einer dem

Glauben nicht freundlichen Umwelt eingeführt. Die märchenhaften Erzählungen von ihrer Treue zu Gott in größter Gefahr waren mehr als eine erbauliche Idee. Sie demonstrierten vielmehr, wie viel Unerschrockenheit nötig war, um am Glauben festzuhalten. Die klugen Vier sollten als Vorbild dienen, an dem sich die Gläubigen in ihrer Zeit orientieren konnten. Erzählt wurde ihre Geschichte vor allem für die Klugen in einer Zeit, in der ein Herrscher wie Antiochus IV. seine Macht ausspielte und in der sich die Makkabäer dagegen zur Wehr setzten. Die Klugen gingen das Risiko ein, für ihre Treue zu Gott getötet zu werden und blieben wie die drei Freunde Daniels trotzdem bei ihrem Bekenntnis zu Gott (Text 3, Daniel 3,18). Die vier Freunde waren aber auch als Ideal gedacht für die Zeiten, in denen das Bekenntnis nur Einschränkungen im Leben und nicht den Tod zur Folge hatte.

Das Ende – Gott handelt

Bis zu den Schilderungen von der Entweiheung des Tempels (Daniel 11,31) konnten die ersten Leser die Prophezeiungen über den Lauf der Geschichte als bereits erfüllte Voraussagen wahrnehmen. Weil das Prophezeite eingetreten war – obwohl es erst im Nachhinein als Prophezeiung ausgesprochen worden war – sollten sie entsprechend dem vertrauen, was im Anschluss vorhergesagt wurde. Was dann ab Daniel 11,40 vorausgesagt wurde, lag zu der Zeit, als das Danielbuch geschrieben wurde, tatsächlich noch in der Zukunft. Die Erfüllung des hier beschriebenen Schicksals der Länder und des Handelns der Könige stand noch aus und hat sich so auch bis

heute nicht erfüllt. Aus den Worten liest man Angst, Schrecken und Sorge. Diese verbinden sich jedoch mit einer ganz großen Hoffnung darauf, dass alles gut wird. Die Gewissheit über das, was kommt, speist sich nun nicht mehr aus dem Handeln der Könige. Wenn es um das Ende von allem geht, handeln die Engel. Ohne das Handeln von Menschen wird es sich erfüllen, worauf sich die Hoffnung ausrichtet. Der Erzengel Michael wird kämpfen. Die Dimension des Kampfes macht es nötig, dass Engel kämpfen. Das Leiden der Menschen wird zu groß sein, als dass es durch menschliche Macht beendet werden könnte. Die Gerechtigkeit braucht den Einsatz der Engel.

Auferstehung

Michaels Auftritt wird ein Einschnitt für Gottes Volk. Die, die zu Gott gehören, werden endgültig gerettet werden. Die Verse, die im Danielbuch davon sprechen, deuten zugleich auf eine neue Glaubenseinsicht in der biblischen Überlieferung hin. Gerettet werden die, die bei Gott in einem Buch aufgeschrieben sind. Für den Glauben an Jesus Christus ist die Vorstellung vom Buch des Lebens vertraut, genauso der Kampf Michaels für die, die zu Gott gehören. In der Offenbarung des Johannes tröstet der Seher Johannes die Gemeinde mit dem Bericht vom Kampf der Engel und der Rettung aller, deren Namen im Buch des Lebens eingetragen sind. Im Danielbuch lesen wir zum ersten Mal in der biblischen Überlieferung vom Buch des Lebens und dem Kampf der Engel. Bereits in Daniel 7 ist davon die Rede, dass die gerettet werden, deren Namen im Buch Gottes aufgeschrieben sind. In Daniel 12 wird diese neue Glaubensentdeckung von der Rettung aller, die bei Gott verzeichnet sind, auch auf die bezogen, die wegen ihrer Treue zu Gott getötet wurden. Bei so viel Tod und Schmerz wegen der Treue zu Gott wurde die Vorstellung immer unerträglicher, dass Gott die Toten einfach sich selbst überlässt. Wenn es eine irdische Gerechtigkeit gibt, die Gott für unaufgebbar hält, dann darf diese Gerechtigkeit nicht an der Grenze des Todes haltmachen. Wenn Gott für die Armen, für die Witwen und für die Waisen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit will, dann sollen und müssen auch die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfahren, die um seinetwillen sterben. Diejenigen, die andere zur Gerechtigkeit führen,

haben es verdient, dass Gott ihnen gerecht wird, sogar dann, wenn sie dabei sterben. Denen, die für Gott ihr Leben preisgegeben haben, weil sie andere zur Gerechtigkeit geführt haben, dürfen nicht einfach die Gemeinschaft mit Gott verlieren. Es wäre doch widersinnig und ungerecht, wenn sie für Gott stürben, um dann von Gott im Tod verlassen zu werden. Das Danielbuch spricht zum ersten Mal in der Geschichte des Gottesvolkes davon, dass Gott auch im Tod zu denen steht, die zu ihm gehören. Daniel weitet den Blick seiner Leserschaft von der irdischen zu einer kosmischen Gerechtigkeit. Ausgedrückt wird dies mit dem Bild vom Glanz des Himmels und dem Leuchten der Sterne. Die Klugen – also alle, die versuchen wie Daniel und seine drei Gefährten zu leben – stehen in Gottes Buch des Lebens. Sie werden selbst dann, wenn sie im Feuer umkommen, von Löwen gefressen werden oder im Kampf für die Gerechtigkeit sterben, vom Tod erwachen. Sie werden wie Sterne leuchten und im Glanz des Himmels strahlen. Die Vorstellung von der Verwandlung der Gestorbenen in Sterne war den alten orientalischen Völkern vertraut. Sie ist auch heute beim Blick in den Sternenhimmel unmittelbar verständlich. Diese Vorstellung bietet Tröstliches, denn sie hält an der Verbindung mit den Verstorbenen fest und respektiert dennoch die Trennung und den Verlust. Das Danielbuch hat sich von dieser Vorstellungswelt anregen lassen, aber es hat die Idee nicht einfach übernommen. Das Danielbuch nutzt die Rede vom Glanz des Himmels und vom Leuchten der Sterne als Bild. Die Verstorbenen – auch die wegen ihrer

Treue zu Gott Getöteten – werden nicht selbst zu Sternen. Das Unaussprechliche und Unvorstellbare des Todes wird im Danielbuch nicht einfach aufgelöst und durch ein einfaches Bild erklärt. Das Geheimnis der Gemeinschaft, an der Gott mit den Seinen auch am Ende und im Tod festhält, entzieht sich allen Festlegungen. Für die Lebenden sind die Gestorbenen nicht zu Sternen geworden, sondern so weit weg wie die Sterne am Himmel. Der Blick auf den Nachthimmel erinnert an sie. Im Glanz der Sterne leuchtet die Erinnerung an die Klugen, wie Daniel und seine drei Freunde auf. Das Licht der Sterne kann sich mit dem Gedanken an die verbin-

den, denen Gott und die Gerechtigkeit am Herzen lag und die gestorben sind. Im Blick auf den Sternenhimmel kann die Gewissheit wachsen, dass Gott an den Seinen festhält. Gott überlässt die Seinen nicht dem Tod. Das Leuchten am Himmel ist dafür ein Zeichen. Die letzte Vision Daniels spricht von dieser Glaubenseinsicht. Sie hat die erste Lektüre ermutigt und dafür gewinnen wollen, so klug wie Daniel zu sein. Für uns baut die abschließende Daniel-Vision außerdem eine Brücke von der Hoffnung Israels zu unserer Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi.

Ein siebter Traum

Eben noch hatten wir geweint. Daniel kommt und auch seine drei Freunde. Gabriel ist da und bringt eine Blume mit. Michael stellt sich zu uns. Seine Flügel leuchten wie der Regenbogen. Wir lachen. Wir tragen weiße Kleider und singen. Wir halten Gläser in der Hand und trinken. Wir erheben unsere Gläser. Wir strecken sie dem Himmel entgegen und die Sterne leuchten. Daniel tanzt. Er zieht seine drei Freunde mit hinaus. Sie tanzen um uns herum. Wir wischen uns die Tränen aus dem Gesicht. Wir singen. Gabriel pustet den Blütenstaub aus seiner Blume. Glitzer

fällt auf unser Gesicht. Wir lachen. Irgendwo in der Ferne stehen welche, die zu uns herüberschauen. Wir hören, wie sie staunen. Wir merken, dass sie sich wundern, weil wir singen und tanzen und lachen. Wir sehen, wie sie sich gegenseitig anstoßen und etwas zurufen. »Ja«, rufen wir ihnen zu, »Gott hat uns längst seinen Engel gesandt.« Ein heller Stern zeigt sich am Himmel und wir singen immer weiter. »Wenn der Herr die Gefangenen erlöst wird, werden wir sein wie die Träumenden.«

Impulse und Fragen

Die Klugen wie Daniel und seine Gefährten werden gerettet, weil sie andere zur Gerechtigkeit führen. Sind wir klug? Führen wir andere zur Gerechtigkeit? Als Einzelne oder als Gemeinde? Was tun wir oder sagen wir, um andere zur Gerechtigkeit zu führen? Womit wollen wir die anderen überzeugen? Was ist mit Gerechtigkeit gemeint?

Nur hier und im Makkabäerbuch (2. Makkabäer 7) ist im Alten Testament von der Auferstehung die Rede. Für uns als Christen hängt die Auferstehung an der Auferstehung Jesu. Wie unterscheidet sich die Auferstehungsvorstellung bei Daniel von unserer persönlichen Auferstehungshoffnung? Was fehlt bei Daniel? Was ist unverzichtbar für meinen Auferstehungsglauben? Welche Rolle spielt für meinen Glauben das Buch des Lebens?

Gebet

Du Gott des Lebens,
 du überlässt uns nicht dem Tod.
 Du achtest auf die Deinen.
 Du lässt deine Engel für sie streiten.
 Wir danken dir für das Leben
 und für alle Bewahrung in schweren Zeiten.
 Wir bitten dich,
 mach uns klug,
 damit wir andere zur Gerechtigkeit führen.
 Lass unsere Namen aufgeschrieben sein im Buch des Lebens.
 Dir vertrauen wir uns an
 durch Jesus Christus, deinen Sohn.
 Amen.

Lieder	EG	GL	HuT
Wachet auf, ruft uns die Stimme	147	554	
Der Himmel, der ist	153		
Bewahre uns, Gott	171	453	220
Es kennt der Herr die Seinen	358		
Es wird sein in den letzten Tagen	426	549	
Es kommt die Zeit			388
Da wohnt ein Sehnen			112



Daniel und unsere Gemeinde im Dialog

Voraussetzungen

Kirche oder Gemeindesaal, groß genug, dass die Teilnehmenden auf Abstand sitzen können. Wenn möglich Stühle, die zu kleinen Gesprächsgruppen auf Abstand zusammengestellt werden. Jede Person erhält den ausgedruckten Bibeltext, Stifte.

Erklärung des Ablaufs vorweg

Die Teilnehmenden verteilen sich auf zwei Seiten der Kirche (Kanzelseite/Taufsteinseite). Beide Seiten bekommen einen Namen. Rechts: Daniel. Links: Name der eigenen Gemeinde.

Die beiden Seiten sollen mit unterschiedlicher Perspektive auf den Text hören. Aus dem Gehörten formuliert jede Person drei bis maximal fünf Sätze aus der Perspektive der eigenen Seite. Die Teilnehmenden der rechten Seite sollen erzählen von den Erkenntnissen aus der Perspektive des Daniel, von den Gefühlen, Hoffnungen, über die Vergangenheit, die Zukunft. Die Teilnehmenden der linken Seite erzählen entsprechend aus der Perspektive der Gegenwart und der eigenen Gemeinde.

Verlauf

- Gebet
- Leitung erläutert den historischen Hintergrund zu Daniel 11 (vgl. Auslegung)
- Verlesen des Textes
- fünf Minuten Stille, danach Zeit zum Aufschreiben der Sätze
- die rechte Seite trägt ihre Sätze vor
- die linke Seite trägt ihre Sätze vor
- Verständnisfragen
- Austausch (ggf. im Stuhlkreisen)
- Gebet und Segen

Lied zur Bibelwoche

Meinem Gotte gehört die Welt

Text: Arno Pötzsch 1934/1949 • Melodie: Christian Lahusen 1948

The musical score is written on three staves in 4/4 time, key of F major. The melody consists of quarter and eighth notes. Chords are indicated by letters above the notes: F, Bb, C, C, Dm, C, F, C7, F.

1. Mei - nem Gott ge - hört die Welt, mei - nem Gott das
Him - mels - zelt, ihm ge - hört der Raum, die Zeit,
sein ist auch die E - wig - keit.

2. Und sein Eigen bin auch ich. / Gottes Hände halten mich / gleich dem Sternlein in der Bahn; / keins fällt je aus Gottes Plan.

3. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, / führt und schirmt mich Tag und Nacht; / über Bitten und Verstehn / muss sein Wille mir geschehn.

4. Täglich gibt er mir das Brot, / täglich hilft er in der Not, / täglich schenkt er seine Huld / und vergibt mir meine Schuld.

5. Lieber Gott, du bist so groß, / und ich lieg in deinem Schoß / wie im Mutterschoß ein Kind; / Liebe deckt und birgt mich lind.

6. Leb ich, Gott, bist du bei mir, / sterb ich, bleib ich auch bei dir, / und im Leben und im Tod / bin ich dein, du lieber Gott!

Psalm zur Bibelwoche

Daniel 2,20b–23

Gepriesen sei der Name Gottes
von Anfang an bis in alle Zukunft!
Ihm gehören Weisheit und Kraft.

Er verändert das, was ist
und gibt allem seine Frist.

Er setzt Könige ab und setzt Könige ein.

Er gibt den Weisen die Weisheit
und den Einsichtigen die Erkenntnis.

Er deckt auf, was tief und verborgen ist.

Er weiß, was im Dunkeln ist,
und bei ihm ist das Licht.

Dich, Gott meiner Vorfahren, lobe und preise ich.